

146. Vertrag zwischen Johann Philipp von Sax-Hohensax und dem Pfarrer von Bendern über die katholische Religionsausübung der Kirchgenossen von Haag

1595 Juli 26

Bürgermeister und Rat von Zürich beauftragen Bürgermeister Hans Keller und Ratsherr Jost von Bonstetten, einen Schiedsspruch zwischen Hieronimus Huttler, Pfarrer von Bendern, und Johann Philipp von Sax-Hohensax betreffend die Pfarreien Sennwald und Salez sowie die Untertanen in Haag, die nach Bendern kirchgenössig sind, zu fällen. Es wird ein Tag in Salez vereinbart, an dem beide Parteien, Pfarrer Huttler mit seinem Beistand Johann Jakob Beck, erscheinen. 5

Die Haager dürfen, obwohl sie zur evangelischen Freiherrschaft Sax-Forstegg gehören, weiterhin den katholischen Gottesdienst in Bendern besuchen. Eine Person pro Haushalt muss aber einmal pro Woche die evangelische Predigt in Salez hören. 10

Das Spenden der heiligen Sakramente wird dem Pfarrer von Bendern auf dem Boden der Freiherrschaft Sax-Forstegg verboten.

Das Präsentationsrecht in den Pfarreien Salez und Sennwald, das ehemals dem Kloster St. Luzi zustand, darf der Inhaber der Freiherrschaft Sax-Forstegg ausüben. 15

Wegen des Kleinzehnts in Haag, der dem Pfarrer von Bendern gehört, werden die Grenzen des Zehntbezirks besichtigt.

Der Pfarrer von Bendern muss Johann Philipp von Sax-Hohensax einen Vidimus einer Stiftung an die Pfründe in Sennwald zustellen, damit danach die Nutzung der Stiftung geregelt werden kann. 20

Kläger, Beklagter und Aussteller siegeln.

1. Im Mittelalter gehören Sennwald, Salez und Haag zur Pfarrei Bendern, die ursprünglich aus einer Kirche in Bendern und einer Filialkapelle auf der linken Rheinseite besteht. Die Pfarrei Bendern wird durch den Kaiser 1194 an das Benediktinerkloster St. Luzi in Chur geschenkt (Literatur: Büchel 1923, S. 7–13; vgl. auch PfABe U 16, A 27/7). Während Haag Teil der Pfarrei Bendern bleibt, trennen sich Sennwald um 1422 und Salez 1512 (nach Büchel 1923, S. 29, wird 1512 anstelle der früheren Kapelle eine neue Kirche erbaut, die 1514 zur Pfarrkirche erhoben wird [ohne Beleg]) von der Mutterkirche; die Kollatur und der Zehnt bleiben jedoch weiterhin beim Kloster St. Luzi. 25

Im Zuge der sogenannten zweiten Reformation in der Freiherrschaft Sax-Forstegg durch den Herrn von Sax-Hohensax treten 1565 nur Salez und Sennwald zum neuen Glauben über, während Haag katholisch und weiterhin nach Bendern kirchgenössig bleibt (SSRQ SG III/4 136; PfABe A 27/7; Büchel 1923, S. 11, 40–45). Von jedem Haushalt in Haag muss jedoch einmal unter der Woche eine Person in Salez die Kirche besuchen. Nach dem Tod von Ulrich Philipp von Sax-Hohensax 1585 versucht sein Sohn Johann Philipp, die Haager zur Reformation zu bewegen und bestimmt 1590, dass an jedem Sonntag aus jedem Haus mindestens eine Person nach Salez zur evangelischen Predigt gehen muss. Als sich die Haager dagegen wehren, lässt er sie beim alten Brauch, nur unter der Woche die Kirche in Salez besuchen zu müssen. Bei Ungehorsam droht ihnen jedoch eine Busse von 3 Batzen. Wer zudem für die Spendung der Sakramente und zur Übung katholischer Zeremonien den Pfarrer von Bendern nach Haag bestellt, dem droht eine Busse von 10 Pfund (StAZH A 346.1.5, Nr. 37). Gegen diese Bestimmung wehrt sich der Pfarrer von Bendern, der sich 1595 (siehe vorliegendes Stück) mit Johann Philipp von Sax-Hohensax über die katholische Religionsausübung der Haager Kirchgenossen, das Präsentationsrecht von Bendern in den Pfarreien Salez und Sennwald sowie den Kleinen Zehnt in Haag einigt. 35 40

Zu den verbliebenen Katholiken (Ende 16. Jh.) in der Gemeinde Sax vgl. Einleitung, Kap. 2.11.

2. Als Zürich nach dem Tod von Johann Philipp von Sax-Hohensax († 1596) die Vormundschaft über den hinterlassenen Sohn erhält, nimmt der Druck auf die Haager zu. 1601 erlassen die beiden Zürcher Vögte ein Mandat, dass besonders die Haager bei Androhung einer Geldbusse fleissiger die Sonntags- 45

predigt besuchen müssen und an diesem Tag die Herrschaft nicht verlassen dürfen, worauf einige Bewohner von Haag den Besuch der evangelischen Predigt in Salez vollends verweigern und trotz Verbot am Ostersonntag in Bndern die Messe besuchen. Sie kommen in Gefangenschaft, werden gebüsst und müssen eine Urfehde schwören. Zürich bewilligt ihnen jedoch, bis zur Volljährigkeit von Friedrich Ludwig bei der katholischen Religion zu bleiben. Sie müssen sich aber an den Vertrag mit Johann Philipp von Sax-Hohensax vom Juli 1595 halten und einmal die Woche oder am Freitag nach Salez in die Predigt gehen (StASG AA 2 U 42; AA 2 U 43; siehe auch StAZH A 346.3, Nr. 49).

3. Nach dem Kauf der Freiherrschaft Sax-Forstegg durch Zürich im Jahr 1615 versucht Zürich, die Reformation in der ganzen Freiherrschaft Sax-Forstegg durchzusetzen. Trotzdem dauert es noch mehrere Jahrzehnte, bis die Katholiken in Haag zum evangelischen Glauben übertreten (vgl. StASG AA 2 A 3-9-1, Art. 14; AA 2 A 12-2-11; StAZH A 346.4, Nr. 25; Nr. 95; Nr. 96; Nr. 107; BAC 211.03.37-016): Erst 1641 werden die Haager mit dem Licht des heiligen evangeliums erleuchtet (Original: OGA Haag 16.10.1641, nur noch als Fotokopie vorhanden, besucht 16. Juni 2014) und als Belohnung erlässt Zürich den Haagern den kleinen Zehnt und die Beteiligung an den Unkosten an Kirche und Pfründhaus in Salez, wohin sie kirchgenössig sind.

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 17. Jh. ?:] Vertrag zwischen hrn Johann Philipp, freiherrn zu Hohensax etc, und dem pfarrer zue Bndern, der pfarery im Sennwald und Salez, wie auch deren im Sax wegen de 26 juli 1595.

[Registraturvermerk auf dem Umschlag von Hand des 18. Jh.:]^a 1. / [fol. 1v] / [fol. 2r]

Wir, nachbenannten Johans Keller, burgermeister, und Joßt von Bonstetten, deß raths der statt Zürich, bekennend öffentlich und thünd khundt mengklichem hiemit, als sich dann zwüschent dem ehrwürdigen geistlichen herrn Hieronimo Utlern, dißer zyt pfarrer zû Bennderen etc, kleger an einem, unnd dem wolgebornnen herren, herrn Johann Philipßen, fryherrn zû Hohen Sax, herrn zû Sax und Vorstegk etc, unserm gnedigen, lieben herrn, innammen syn selbs und ir gnaden mitterben antwortern am anndern theil, etwas irrung, spann und mißverstandt von nachvolgender sachen wegen zûgetragen unnd deßhalb vorgemelter herr pfarrer by den edlen, vesten, frommen, fürsichtigen und wyßen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich, unseren günstigen, ehrenden, lieben herren, als wellichen wolgesagter fryherr zû Hohen Sax etc mit burgkrecht verwandt, umb gütlichen ald rechtlichen entscheidet der spennigen puncten angehalten. Wellicher handlung nun vorwolgemelter herr Johann Philipß, fryherr zû Hohen Sax etc, sich gütwillig auch begeben. Das demnach wir von den vorgenannten, unnsere herren burgermeister und rath der statt Zürich, verordnet worden, inn dißeren sachen unns zûbearbeiten und hierumbe zwüschent den parthygen gütliche handlung zepflegen und, wo müglich, verglychung zutreffen.

Daruf nun wir hierzû tag der zesammenkhunfft gen Saletz bestimpt, alda dann vorgemelte beide parthyen inn eigner personn und mitt nammen gedachter herr pfarrer zû Bnderen inn bystandt deß ehrenhafften, fürnemmen Johann Jacob Beckhen, keyßerlichen notarii und dißer zyt gräflicher Sultzischer landtschryber zû Vadutz, vor unns erschinnen.

Unnd nachdem sy unns gütlicher, wüßenthaffter handlung (doch vorbehalten den weg gebürenden rechtens im fal man der gütigkeit zerschlüge) verthruwt und wir volgents sy zû beiden theilen gegen einanderen schriftlich und mundtlich inn klagen, antworten, reden und widerreden aller lenge und notthurfft nach sampt iren ingelegten briefen, siglen und schriftlichen gwahr-samminen verhört, habent wir nach angewendtem flyß, müyg und arbeit inn erwegung gstaltsamme der sachen umb die schwäbenden spänn gütliche mittel beredt und gestelt und die parthygen gegen und miteinander inn der fründt-lichkeit zû ersparung rechtens verglichen und vertragen, wie / [fol. 2v] hienach von einem an das ander geschriben stadt.

Fürs erst, alls sich dann vorgesagter pfarrherr zû Benderen deßen erklagt und beschwert, ob wohl der flecken zû oder im Hag genannt, inn der herrschafft Vorstegk gelegen, von vilen und mehr jaren her, als mentschliche gedechtnuß reicht, gen Benderen pfarrgnößig geweßen, auch von dannen uß, im fal der not, mitt den sacramenten versehen worden, unnd die inwohner deß fleckens im Hag unangesehen deß zwyspalts, so inn glaubens sachen vor vilen jaren ingerißen, nütdestweniger ein jeder nach synem gefallen die pfarrkirchen zû Bennderen besücht und ein herrschafft sy an söllicher fryen besüchung unverhindert gelaßen. So understande doch vorwolgenannter herr Johann Phillipß, fryherr zû Hohen Sax, als jetziger innhaber der herrschafft Vorstegk etc, die underthonnen Im Hag wider iren willen von der pfarr Benderen ab- und gen Saletz zû zwingen unnd habe by einer ufgesetzten straff verboten, das keiner inn der letsten not die sacrament von ime, als deß Hags ordenlichem pfarrern, sölle begeren nach empfachen. Wellichs jedoch vornaher, auch nach dem die glaubens ennderung inn der herrschafft Vorstegk fürgenommen, niemaln beschechen, sondern die inn dem Hag by irem fryen gewüßen syen gelaßen worden.

Unnd dann fürs annder habe wolgedachter herr von Hohen Sax etc den bemelten ir gnaden underthonnen Im Hag wider jetzt angezogne ire fryheit by einer geltbuß gebotten, es sölle ein jeder uß synem huß zû dem wenigsten ein person gen Saletz inn die predig uff den sonntag schigken,¹ wellichs auch ein zû vor nie gebruchte nüwerung unnd ime, pfarrern, als irem seelsorger, söllichem allem also zûzesehen syner gwüßne halb gantz beschwerlich unnd an syner pfarrlichen rechtsamme abbrüchlich syge.

Dargegen wolgemelter herr Johann Philipß, fryherr zû Hohen Sax etc, für-gewendt, ob glych wol ir gnaden underthonnen, die im Hag, hievor zur zyt, da man nach einerley religion gweßen, gen Bennderen pfarrgnößig gweßen, so volge doch uß demselben nit, das darumb die Hager den kirchgang zû Bennderen besüchen müßint, sidtmaln sy der herrschafft Vorstegk mit hohen und nideren grichten glych wie andere underthonnen unnd herrschafft lüth underworfen. Da dann ire gnaden als ein christenliche oberkeit schuldig, ernannten iren angehörigen glych wie anderen derselben lieben underthonnen nach dem

bevelch / [fol. 3r] gottes die evangelische wahrheit götlichs worts luter verkünden zelaßen, inmaßen solches andere herren und oberen inn iren stetten und landen glychergstalt pflegen zethünd, unangesehen etwan hiebevorn an solchen orten und enden die underthonnen mitt pfarrgnößigkeit anderschwo hin gehört.
5 Was nun einer jeden andern oberkeit, so von keyßer und künigen mitt derglychen hohen regalien, fryheiten und grechtigkeiten als die herrschafft Vorstegk begnadiget, inn iren landen und gebieten zügelaßen, solches achten, ire gnaden khönne derselbigen ebenmeßiger gestalt von niemmandts billicher wyß disputierlich gemacht noch inn zwyffel gezogen werden.

10 So haben ire gnaden diß fals khein nüwerung, sondern eben das jhenig, so wol deß kirchgangs gen Saletz als auch abschaffung der papistischen sacramenten halber uff irer gnaden grund und boden fürgenommen und gebrucht, wie solches, wyland der wolgebornne herr Ulrich Philips, fryherr zů Hohen Sax etc, irer gnaden herr vatter seliger gedechtnuß, öffentlich auch gebieten und
15 verbieten laßen. Sontsten habint ire gnaden bißher derselben underthonnen weder inn dem Hag nach anderschwo zum glauben niemaln gezwungen, sondern jedem syn gwüßen fry gelaßen, ja vil mehr sy selbst gewarnet, sich der hochwürdigen sacramenten so lang züenthalten, biß sy durch anhörung götlichs worts inn waarer erkhandtnuß wohl underrichtet sygen. Wellichs alles sy,
20 die Hager, mit wahrheit werdint bekhennen müßen.

Fürs ander syen ir gnaden bekindtlich, den Hageren gebotten haben, am sonntag die predig götlichs worts zů Saletz zehören, mehrernteils uß der ursach, diewyl sich die Hager beschwert, am frytag, uff welchen tag vormaln die predig gehalten, gen Saletz zekommen, als da sy offtermaln ir arbeit versumen und
25 darneben nüt dest weniger zinß und zehenden geben müßint. Deßhalb dann ire gnaden sy der frytag predig erlaßen und dagegen inen uferlegt, das deß sonntags uß jedem huß ein gewachßen oder halb gewachßen mentsch, man oder wybsperson, zur anhörung götlichs worts erschnen sölle. Wie dann ir gnaden herr vatter seliger glycher gestalt by einer geltstraff inen, den Hageren, die predig
30 zů Saletz wuchenlichen einmal zubesüchen gebotten unnd sy jederzyt zů leistung sölllicher ghorsamme gehalten haben etc.

Umb welliche beide zesammen gezogne puncten ist diß unnser spruch und erlütherung, namblich, ob glych wolgemelter herr Johann Philipß, fryherr zů Hohen Sax etc, als regierender herr und hohe ober/keit [fol. 3v], so von Römi-
35 schen keyßeren und dem heiligen Rych mit regalien und fryheiten begnadiget, befügt were, so wol als by anderen oberkeiten im Rych inn einer Eydtgnoschafft und anderschwo brüchig, die im Hag als welliche der herrschafft Vorstegk ohne mittel mitt hoher und niderer oberkeit eigenthumblich glych wie andere herrschafft lüth underworffen sind, zů der evangelischen religion, zů wellicher ire
40 gnaden glych wie dero herr vater selig sich bekhennen, auch zehalten. Nüt destoweniger, diewyl ire gnaden als die dißere ire underthonnen inn dem fal wi-

der ir gwüßne anderer gstalt zenötigen mit bedacht ist, uff ir, dero im Hag, underthenig trungenlich bitlich anhalten, sich begeben und bewilliget, inen, den vermelten im Hag, nit darwider ze sind, dann das sy iren kirchgang inn die pfarrkirchen zů Bennderen haben und derselben religion ceremonien daselbs, wie untzhar beschechen, üben und bruchen mögint, doch mit vorbehalt, das 5
uß jeder hußhaltung ein person wuchenlich die evangelische predig zů Saletz auch anhören etc, so sölle es jetziger zyt darby belyben. Ob aber über kurtz oder lang die im Hag eine ald mehr hußhaltungen oder die inseßen daselbst überal so vil underrichtet, das sy gesinnet wurdint, die pfarr Bennderen zůver- 10
lassen und sich dem evangelio und evangelischen kirchen brüchen auch wie andere ire mitt gmeindtsгноßen ze underwerffen, da sölle inen gmeinlich und sonderlich desselbig fry zůgelaßen, sy deßen auch zů jeder zyt befűgt syn, also, das ein pfarrer zů Bennderen ungsumpt zur evangelischen predig gen Saletz gaan unnd daselbst sich aller evangelischen, cristenlichen kirchen ordnungen gebruchen laßen. 15

Zum dritten hatt sich ermelter herr pfarrer zů Bendenen erklagt, das ime von wolgenanntem herrn Johann Philipßen etc betrűwlich verboten worden, deß Hags mitt hinüber tragung der sacramenten und versehung der krancken personnen müßig zegaand, wellichs ime als pfarrern unnd synen kilchгноßen im Hag, als die inn glaubens sachen mitt fryger gwüßne begaabet, gantz beschwerlich, mit begär, diewyl er unnd syne vorfarenden pfarrer zů Bendenen sidt der 20
glaubens ennderung sacramenta hinüber getragen und krancke lüt mitt denselben versehen, welliches auch, wyland der alte herr von Hohen Sax nie / [fol. 4r] verwehrt, man welte inne darmit wyter ohn inred fűrfaren unnd also diß fals pfarrliche rechtsamme bruchen laßen. 25

Deßen sich aber vor wolbemelter herr Johann Philipß, fryherr zů Hohen Sax etc, beschwert, anzeigende, demnach die ußspendung der heiligen sacramenten nach der insatzung unsers herrn Jesu Christi durch die gnad gotes inn irer gnaden herrschafft jerlichen zů allen hohen festen, menigklichem so deren begert, widerfahren möge, so khönne ir gnaden nit gestattnen, das uß frömbden herrschafften andere und irer gnaden confeßion widerwertige sacramenten und ceremonien uff ir gnaden grund und boden, hohe und nidere gericht, hin und wider inn die hüßer getragen und privatpersonen dargereicht werdint. Deßhalb dann ire gnaden dero underthonnen im Hag by einer geltstraff verboten, 30
inne, pfarrern von Bendenen, angeregter gstalt mitt synen ceremonien feerner nit hinüber zeforderen und kommen zelaßen. Hierinnen ire gnaden nűtzit nűws angefangen, sonders eben das continuirt, wie solches vor jaren von ir gnaden herrn vater seligen mitt gűtem vorbedacht inns werckh gerichtet worden und sy wol befűgt syge etc. 35

Harumbe habent wir also gesprochen und sprechend hiemit, namblich diewyl den fal gsetzt, das gmeinden ennert Rhyns und ußerthalb der herrschafft 40

Vorstegk von alter her inn die herrschafft Vorstegk kilch und pfarrgnößig gwe-
ßen weren, denselben von irer oberkeit, so der catholischen römischen religion
ohne allen zweyfel nit zûgelaßen wurde, das sy den predicanten irer pfarrkir-
chen hinüber beschicken oder ein predicant uß der herrschafft Vorstegk inn
5 derselben gstat zû inen wandlen und inen nach der evangelischen religion zû-
sprechen, sy lehren und underrichten möchte etc. Damit und dann von wegen
übung dißer, der römischen kirchen ceremonien uff der herrschafft Vorstegk
grund und boden zwüschent iren gnaden und einem pfarrer zû Bendenen wy-
ter dhein spann und widerwertigkeit entstande, so sölle nun hinfüro er, pfarrer
10 zû Bendenen, und syne nachkommen pfarrere daselbst weder crütz, sacrament
noch anders zur übung der römischen religion brüchig inn Hag unnd inn die
herrschafft Vorstegk wyters nit hinüber tragen, sondern sich desselben alles
gently enthalten und mitt söllichen dingen / [fol. 4v] unnd ceremonien inn
die herrschafft Vorstegk nit wandlen noch kommen by gebürender straff, so die
15 jhennigen, welliche inne dergstalt hinüber berufften unnd bruchten, darüber
zûerwarten haben.

Zum vierten erklagt sich auch gedachter herr pfarrer zû Bendenen, obwol mit
alten briefen und noch läbender khundschaft erwißen werden khönne, das der
pfarren Sennwald und Saletz lehenschafft, so oft dieselben vacierend unnd le-
20 dig worden, einem besitzer der pfarr Bendenen als abt deß gotshuß Sanct Lucy,
oberthalb Chur gelegen, jederzyt gebürt habe, welliches auch wyland der wol-
geborne herr Ulrich, fryherr zû Hohen Sax, sambt ir gnaden gemahel seliger
gedechtnuß inn einer jarzyt und caplany stiftung,² darmit sy die pfarrkirch inn
dem Sennwaldt begaabet, gnügsamm bekhennind, nach ußwyßung deß unns
25 fürgelegten stiftungsbriefts, auch wolgenanntts herrn Johann Philipßen herr va-
ter seliger inn underschidlichen uns auch fürgezeigten mißviven, auch zû der
zyt als ire gnaden schon albereit uff die glaubens ennderung entschloßen gwe-
ßen und beide pfarren Saletz und im Sennwaldt mitt evangelischen predigeren
haben besetzen wellen, dißer lehens grechtigkeit zügknuß gebe, inn dem das
30 ire gnaden nach gethanner schriftlichen erklerung ires hinfürigen glaubens
an syn, herr pfarrers, vorfaren als abbtin zû Sanct Lucy und pfarrer zû Bende-
ren begären, inn krafft obgemelter lehenschafft den beiden evangelischen pre-
digeren, so ir gnaden domaln nammbhafft gemacht, die pfarren Saletz und im
Sennwaldt zûverlychen etc. Nützit desto weniger aber so werdint berürte bei-
35 de pfarren durch obwolgemelten synen herrn gegentheil, so oft sy ledig sind,
unersücht synen mitt anderen predigeren versehen und also ime, pfarrern, die
schuldige præsentation entzogen etc.

Über wellichen clag articel vor wolgenannter herr Johann Philipß etc^b den
bscheid geben, ire gnaden mögen glauben, das die pfarr im Sennwaldt etwan
40 vor dißer zyt von der abty Sanct Lutzi, als dieselbige nach inn irem stand gwe-
ßen, mitt einem pfarrer und caplan sye versehen worden. Diewyl aber die abty

Sanct Lucy sidhero inn abgang kommen und die herren von Chur als inhaber
söllicher abty keinen abt von Sanct Luci mehr erkennen und nit khönne dar-
gethan werden, das ein pfarrer von Benderen / [fol. 5r] angeregter pfründ le-
henherr syge, so khönne er, herr Johann Philipß etc, inne, pfarrern, so lang für
keinen abt von Sanct Lucy noch lehenherren der pfründ Sennwald erkennen, 5
biß er, pfarrer, mit der statt Chur solche sachen ußgetragen und für ein abt des-
selbigen closters erkhendt wirt, als dann iro gnaden sich der gebür wol werde
zûverhalten wüßen. Sontsten die pfründ Saletz betreffend, halten ire gnaden nit
darfür, das da glych ein abt von Sanct Luci nach verhanden were, derselbig sich
der collatur angeregter pfarr wurde mit recht anmaßen noch sölliche gerechtigkeit 10
darthûn khönnen, sidtmaln ire gnaden under deren alten briefen und do-
cumenten darvon nützit finden khönnen. Unnd wiewol ir gnaden geliebter herr
vater selig nach beschechner reformation den vorigen pfarrer zû Benderen als
angemaßten abt von Sanct Lucy umb belehnung wegen der beiden predicanten
im Sennwald und Saletz angesûcht, so habe doch derselbig pfarrer das abge- 15
schlagen und sich erclert, das er synes ordens und gewüßne halber den predi-
canten nit lyhen khönne noch wölle. Derwegen wolermelter ir gnaden herr vater
selig nach genommem bedacht, so vil inn rath funden, wyl er, pfarrer, sich als
ein abt von Sanct Luci dargstellt und einmal der belechnung sye angûcht wor-
den, dieselbig aber verweigeret und sidher sich befunden, das die statt Chur 20
das closter Sanct Luci innhat, das derhalben weder wolermelter alter herr selig
nach syner gnaden erben nit mehr schuldig, vorangeregter lehenschafft halber
by inn, pfarrern, wyter anzûhalten, der achtung, ein pfarrer zû Benderen dißer
collatur nit befûgt syge etc.

Also nach verhörung klag und antwort habent wir umb söllichen puncten 25
also gesprochen: Sidtmaln zur zyt der ennderung und reformation der religion
inn der herrschafft Vorstegk, wyland vorwolgesagter herr Ulrich Philips seliger
gedechtnuß von wegen der erwelten beiden predicanten gen Sennwald und Sa-
letz, den domaln geweßnen pfarrer zû Benderen, als der sich der abty Sanct
Luci angemaßt, umb belehnung beider pfründen angesûcht und die predican- 30
ten ze præsentieren begært, derselbig pfarrer zû Benderen aber domaln sich der
lyhung geweigeret, uß ursach, das er es gwüßne und ampts halber nit / [fol. 5v]
thûn khönne noch wölle unnd nun wolgemelter herr Ulrich Philips etc seliger
als fryer landt- und oberherr der herrschafft Vorstegk noch geheptem rath diesel-
ben beide predicanten nütdestweniger ufgestellt und also siderhar predicanten 35
der orten ohn præsentiert gebrecht worden, so sölle es fürbaß wyter daby be-
lyben und also gehalten werden so lang, biß das ein pfarrer zû Benderen den
titel eines abts zû Sanct Luci von gmeinen Drygen Pündten oder einer statt
Chur (inn deren verwaltung das closter Sanct Luci ist) rechtmeßiger wyß er-
langt und ußbringt. Alsdann allwegen nach vermög brief und siglen gehandelt 40
werden und beschechen, was diß fals gebürlich und doch hienebent dewederm

theil an synen recht und gerechtigkeiten nützit benommen syn. Unnd wann es dartzû keme, das ein oder der ander predicant dem lehenhenn præsentiert wurde, als dann man denselben die lyhung nit weigeren, sondern jederzyt by der hand zelyhen schuldig syn.

5 Fürs fünffte hatt herr pfarrer zû Banderen fürgebracht, als dann der große zehenden im Hag by vier und dryßig jaren hievor, wyland wolgedachtem herrn Ulrich Philipßen etc ze kauffen gegeben, darneben aber der kleine zehenden deß orts einem abt zû Sanct Luci und pfarrer zû Banderen inn dem verkauff vorbehalten worden, habe er, pfarrer, vor wenig jaren etliche hirß unnd fenchzehenden, wellicher dem kleinen zehenden anhengig, ingenommen, darüber vorwolgedachter syn herr gegentheil inne umb viertzig pfund pfenning straffwyß angelegt. Und als er dieselbe straff nit erlegen wöllen, habe er, herr Johann Philips etc, ime einen zinßbrieff umb viertzig und fünff pfund pfenning haubtgûts arrestieren und deßhalb wider inne im rechten procedieren laßen. Deßen 10 er beschwert, inn hoffnung, hierumb einiche büß verwürckt haben und der uff gemelten brief unnd nach ein andere schuld angelegte arrest nun mehr ufgelöbt werden und syn.

Dargegen offt wolgedachter herr Johann Philips etc fürgewendt, das er dem pfarrer zû Banderen von deß kleinen zehendes wegen dheinen sondern intrag 20 gethaan, aber denselben von deßwegen umb viertzig pfund pfenning gestrafft, das er den kleinen zehenden über die marckung ußhin biß inn Saletzer kilchspel erstreckt, / [fol. 6r] und über verbott und warnnen fortgefaren und den kleinen zehenden wyter als sich gebürt inn Saletzer marckung genommen. Unnd wyl er sich von deßwegen rechtlich nit verantworten noch solche büß erlegen wöllen, 25 ime einen zinßbrief im Hag hefften laßen, welches darnach iren gnaden mitt recht zûerkhendt worden etc.

Wie nun wir sy beidersyts hierumbe gegen einanderen verhört und uß herr pfarrers nachred verstanden, das die vor jaren beschechne und ernüwerte marckung zwüschent den Saletzeren und Hageren (die er glych wol nit widerspreche) ime unwüßend zûgangen und nit er, sondern syn caplan inn synem abwäßen domals den zehenden ingezogen, vermeinnende, denselben anderst nit, dann wie von alter har genommen haben. Da aber hier innen etwas verfelt were, dasselbig uß unwüßenheit beschechen sye etc. Habent wir uff söllichen bericht an wolgedachtem herrn Johann Philipßen etc durch bitt so vil vermögen, 30 das ir gnaden sich begeben, anstatt der viertzig pfunden büß fünf pfund pfenning zenemmen, doch inn anderweg iren gnaden an dero gerechtigkeiten unnachteilig. Und söllint hiemit die dißer sach und büß halber angelegten häfft relaxiert syn. Unnd im übrigen wolgesagter herr Johann Philips etc ordnung thûn, das dißere marck innbysin deß pfarrers zû Banderen als von deß kleinen zehendens wegen eigentlich besichtiget werde und so dann er, herr pfarrer, 40 inn sölliche marck khein inred und das syn zehendens gerechtigkeit über die

marck ußhin sich erstrecke, nit darthun khan, sölle es als billich darby bestaan unnd ein pfarrer zu Banderen mit inzüchen deß kleinen zehendens innert der march fürbaß belyben.

Unnd dann fürs sechßt unnd letst: Alsdann herr pfarrer zu Banderen dargelegt, einen stiftungsbrief als zwey eementschen von Veldkirch zu der pfründ im Sennwald etliche stuck und gütere verwiduwt unnd er, herr pfarrer, uß krafft desselben vermeint, das söllliche stiftung lut stiftung briefs ime zeniessen gehören und umb das, so ein pfarrer ald predicant im Sennwald die zyt har darvon ingenommen, ime ein abtrag beschechen sölte etc, deßen sich aber vor wolgenannter herr Johann Philips etc beschwert, von sölllichem brief einer abschrift sich darinnen eigentlichen zusersehen begert und darneben verhofft, das was ein pfarrer / [fol. 6v] zu Banderen von sölllicher stiftung an sich gezogen und innemme, dasselbig nit ime, sondern billicher wyß dem predicanten im Sennwald, zu wellicher pfründ es dann gestiftet, nun hinfuro gevolgen und umb das untzhar ingenommen, gebürender abtrag beschechen sölle etc.

Ist harüber, wyl dißere sach etwas beßere erkundigung erforderet, unser meinung, das offt wolgemeltem herr Johann Philipßen etc nach ir gnaden begären von sölllichem stiftungsbrieff ein glaubwürdige vidimierte abschrift zugestellt werden unnd dann ire gnaden unnd der herr pfarrer zu Banderen sich harumbe eintweders für sich selbs mitt einanderen verglychen oder durch underhandlung beidersyts dartzu erbätner entscheiden laßen.

Unnd also hiemit vor- und wolgemelte beide parthygen umb ire mit einanderen gehepte spänn gericht und vertragen, alle under dißeren handlungen verloffne reden und unwillen hin, tod und ab syn, also das dewederer theil dem andern deßen zu argem gedencken, sondern sy sich allersyts gegen einanderen inn güter nachbarschaft jederzyt fründtlich erzeigen.

Unnd wann nun vorgemelter herr pfarrer zu Banderen uß habendem volmechtigen gwalt für sich und syne nachkommen unnd dann wolgedachter herr Johann Philips, fryherr zu Hohen Sax etc, für sich, ir gnaden mitterben unnd erben, vorerzelte, unsere gütlliche underhandlung und sprüch gütwillig uf- und angenommen, denselben statt zethund, zugeläben, daby zübelyben unnd sich denen jederzyt gemeß zehalten, zugesagt und versprochen, alle geverd hindan gesetzt. So habent daruf der dingen zugezügknuß jetzt und wolermete beide parthygen, namblich herr Hieronimus Utler, dißer zyt pfarrherr zu Banderen etc, unnd herr Johann Philips, fryherr zu Hohen Sax, herr zu Sax und Vorstegk etc, jeder syn insigel (sich, ire nachkommen und erben deß alles darmit zubesagende) zum vordristen offentlich hieran thun hengen.

Unnd dann habent auch wir, genannte beide verordnete Johans Keller, burgermeister, unnd Joßt von Bonstetten, deß ze wahren urkhundt auch unnsere eignen insigel (doch unns unnd unnsere erben ohne schaden) hieran hengen / [fol. 7r] laßen, geben und beschechen uff sambßtag, den sechs und zwentzi-

gisten tag deß monats july, nach der geburt Christi, unnsers lieben herrn, gezalt
fünzfzehnhundert nüntzig und fünff jare.

Hanns Geörg Grebel, stattschryber zů Zürich, scripsit

5 **Original:** StASG AA 2 U 38; Heft (4 Doppelblätter) mit Umschlag; Hans Jörg Grebel, Stadtschreiber von Zürich; Pergament, 23.0 × 33.5 cm; 4 Siegel: 1. Pfarrer Hieronimus Huttler, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten; 2. Freiherr Johann Philipp von Sax-Hohensax, fehlt; 3. Jost von Bonstetten, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten; 4. Bürgermeister Johannes Keller, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten.

Entwurf: (1595 Juli 26) StAZH A 346.2.1, Nr. 141; (4 Doppelblätter); Papier.

10 **Abschrift:** (1595 Juli 26) StAZH A 346.2.1, Nr. 134; (2 Doppelblätter); Papier.

Abschrift: (1618) StASG AA 2 B 001a, fol. 84r–90v; Buch bis 168 foliert, danach 21 Folii leer) mit Ledereinband; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Abschrift: (1618) StAZH F II a 383 b, fol. 95r–103r; Buch (4 Blätter Inhaltsverzeichnis, 174 Folii) mit Ledereinband; Pergament, 20.0 × 31.0 cm.

15 **Abschrift:** (1702) StAZH B I 273, fol. 889r–904v; Papier, 21 × 33 cm.

Literatur: Büchel 1923, S. 48–49.

URL: http://www.eliechtensteinensia.li/viewer/image/000000453_23/51/

^a Streichung: N^o 25.

^b Hinzufügung unterhalb der Zeile.

20 ¹ Vgl. die Bestimmungen von Johann Philipp von Sax-Hohensax von 1590 (StAZH A 346.1.5, Nr. 58).
² Am 21. März 1513 stiften Ulrich VIII. von Sax-Hohensax und seine Ehefrau eine ewige Priesterpfründe und Jahrzeit in der Pfarrkirche in Sennwald (Original: PfABe U 18). Die Stifter behalten sich darin das Präsentationsrecht vor, das jedoch nach ihrem Tod an das Kloster St. Luzi fallen soll. Am 9. Oktober 1528 stiftet das Ehepaar eine zweite Kaplaneipfründe in Sennwald und überträgt
25 das Patronatsrecht dem Kloster St. Luzi (vgl. Büchel 1923, S. 30–33).